

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Darmstadt.

Anfang Septembers 1835.

Die Sommer: Hitze dürfte hier ungewöhnlich lange ihr schläfriges Haupt neigen. Heißer, sandiger, erschlaffender war noch kein Sommer. Glücklicher Landmann, welcher nur von der Hitze niedergedrückt wurde, der nicht zugleich seine Ernten von Hagelwettern zerschmettert sah, welche in allen hessischen Provinzen, namentlich in Rhein Hessen, die schönsten Aernstehoffnungen vieler Gemeinden vernichteten. Glücklicher Städter, welcher einen Landaufenthalt hatte, um nicht in der öden, überheißten Stadt, stets von Zug und Wind, oft wie vom Sirocco, durchsegt, zur verwelken. Die höchsten Herrschaften verweilten auf ihren Landsitzen, nur höchst selten erinnerte eine rasch vorüberfliegende Erscheinung Darmstadt an das Glück einer Residenz. So wird es noch bis tief in den Oktober seyn, wo der Großherzog und die Großherzogin wieder von dem Lande in die Stadt, und der Erbgroßherzog von Kalisch und München mit der Erbgroßherzogin, welche sich zu ihren königlichen Aeltern begeben hat, zurückkommen dürften.

Der heiße, stille Sommer scheint indessen bei uns dem Interesse an den Wissenschaften förderlich. Es erscheint bei hiesigen Verlegern ein Werk nach dem andern. „Entwurf eines Lehrplans für Gymnasien und Realschulen, von Dr. A. A. E. Schleiermacher, großherzogl. hess. Geheimen Rathe. Darmstadt, 1835, J. W. Heyer's Hofbuchhandlung; G. Jonghaus.“ Diese Schrift ist von demselben gelehrten Verfasser, von welchem die beiden Werke sind: „De l'influence de l'écriture sur la Langage; suivi de Grammaires Barmans et Malaie,“ welche Schrift im Jahre 1828 den von dem Grafen von Volney gestifteten Preis erhielt, und: „Alphabet harmonique pour transcrire les langues asiatiques en lettres européennes; mémoire, que l'institut royal de France a couronné en 1827.“ — Der Verfasser, dormaliger Geheimer Kabinets-Secretair des regierenden Großherzogs, ist nicht mit seinem Vater, dem wirklichen Geheimen Rathe Schleiermacher, zu verwechseln, des im Jahre 1830 verstorbenen Großherzogs Ludwig I. Geh. Kabinets-Secretair und vertrauter Freund, Kenner, Verehrer und Beförderer der Wissenschaft und Kunst, welchem, im Einverständniß mit seinem gleichgesinnten Fürsten, Darmstadt so vieles eifrigst und reichlichst Geförderte verdankt. Jene erst erwähnte, kürzlich erschienene Schrift hat, wie alles Geistvolle und Neue, welches dem gewohnten Schlandrian entgegentritt, bereits heftigen Widerspruch gefunden und wird für jeden denkenden Philologen und Pädagogen reichen, interessanten und gewiß vielen praktischen Stoff enthalten. — Die Briefe an J. H. Merck von Göthe, Herder, Wieland u. s. w., Darmstadt, 1835, bei J. W. Diehl, erregen hier gleichfalls verdienten Antheil. Es beschäftigt erfreulich, genauer zu erfahren, daß Darmstadt auch seine goldene Zeit hatte, als es noch so klein war wie Weimar; daß sich, wie dort um die Herzogin Amalia, hier gleichfalls um eine ausgezeichnete Fürstin, Landgräfin

Caroline von Hessen, — dieselbe, welcher Friedrich der Große ein Monument errichten ließ mit der Inschrift: „Sexu femina, ingenio vir,“ — die ersten Geister sammelten; — daß Göthe, Herder, Wieland, Klopstock, theils zuweilen persönlich zugegen waren, immer aber Alle durch das große Interesse an ihrem Wirken und ihren Werken. Unter dem unvergeßlichen Sohne jener unvergeßlichen Mutter, Großherzog Ludwig I., dem frühen Gründer der Verfassung, wiederholte sich in dem größer gewordenen Darmstadt jene goldene Zeit und gedieh zu einem allgemeinen öffentlichen Leben in Wissenschaft und Kunst. Diese Zeit wurde uns schon von den Gelehrten und Schriftstellern Weimars im Jahre 1776 durch die Liebe und Verehrung vorausgesagt, welche in den vorliegenden Briefen an Merck für den damaligen Erbprinzen von Hessen niedergelegt ist. Man lese unter anderen den Brief Nr. 38 von Wieland, und Nr. 39 von Göthe, welchem Letztern vorzugweise die Gabe geworden, jede Natur in ihrer Eigenthümlichkeit klar aufzufassen und mit wenigen Zügen wahr und lebendig wiederzugeben. Auch verehrte alte Namen: Benck, Höpfer, Hesse, Voekhausen u. s. w., treten wieder hervor und überliefern sich der dankbaren Erinnerung und Nachahmung der Darmstädter Nachwelt. Und wie denn Erfahrung es lehrt: daß im Laufe der Zeiten sich Aehnliches erneut, so reißt sich an die Erinnerung so würdiger Verhältnisse die Hoffnung ihrer Wiederkehr! — Was aber allüberall in dem Buche anziehen wird, ist der Blick in das Treiben jener Gelehrten- und Schriftsteller-Welt. Merck ist wie ein gemeinschaftlicher Beichtvater, dem sie alle ihre Sünden beichten und Anderer Sünden gegen sie klagen, — ist wie eine höchste Instanz, an deren Urtheil sie alle appelliren. Durch dieses Verhältniß verbinden sich die scheinbar vielfachen, zerstreuten und zerstreuenden Interessen so verschiedener Correspondenten dennoch zu einem Ganzen. Die Theilnahme an ihnen und ihren Urtheilen und Absichten steigert sich mit jedem Briefe. In diesem Sinne sind Nicolai's Briefe über seinen Erzfeind Göthe von besonderem Interesse. Wie zu einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte von einem gemeinschaftlichen Umkreise laufen alle hin, als wolle Jeder vor dem Andern und gegen den Andern Rang und Ziel erreichen. Wie förderlich, unterrichtend und „pikant“ müßte es seyn; dieses Oberrichters berichtende, beschwichtigende, belehrende und gewiß auch oft aufregende Antworten daneben zu haben. Man legt das Buch nicht weg, ohne neue Erfahrungen und Belehrungen und holt es gelegentlich zum Zwecke klarer Bestätigung für dunkle Vermuthung, gar manches Mal wieder. Es ergänzt manche Lücke in der Gelehrten-Geschichte jener Zeiten.

Damit doch der hier unergibigste und dennoch ersehnteste aller Stoffe, das Theater, nicht unberührt bleibt, so muß berichtet werden, daß — nichts zu berichten ist. Dieses tantalische Wasser benehzt den Darmstädtern nur erst die Füße; bis zum October hoffen sie es am Halse zu haben, und vielleicht schlägt es ihnen zu Ende des Jahres über dem Kopfe zusammen! —

Berichtigung.

In der „abgenöthigten Berichtigung“ am Schlusse von Nr. 257 ist statt *Halter-Rhetorik* zu lesen: *Hallen-Rhetorik*.